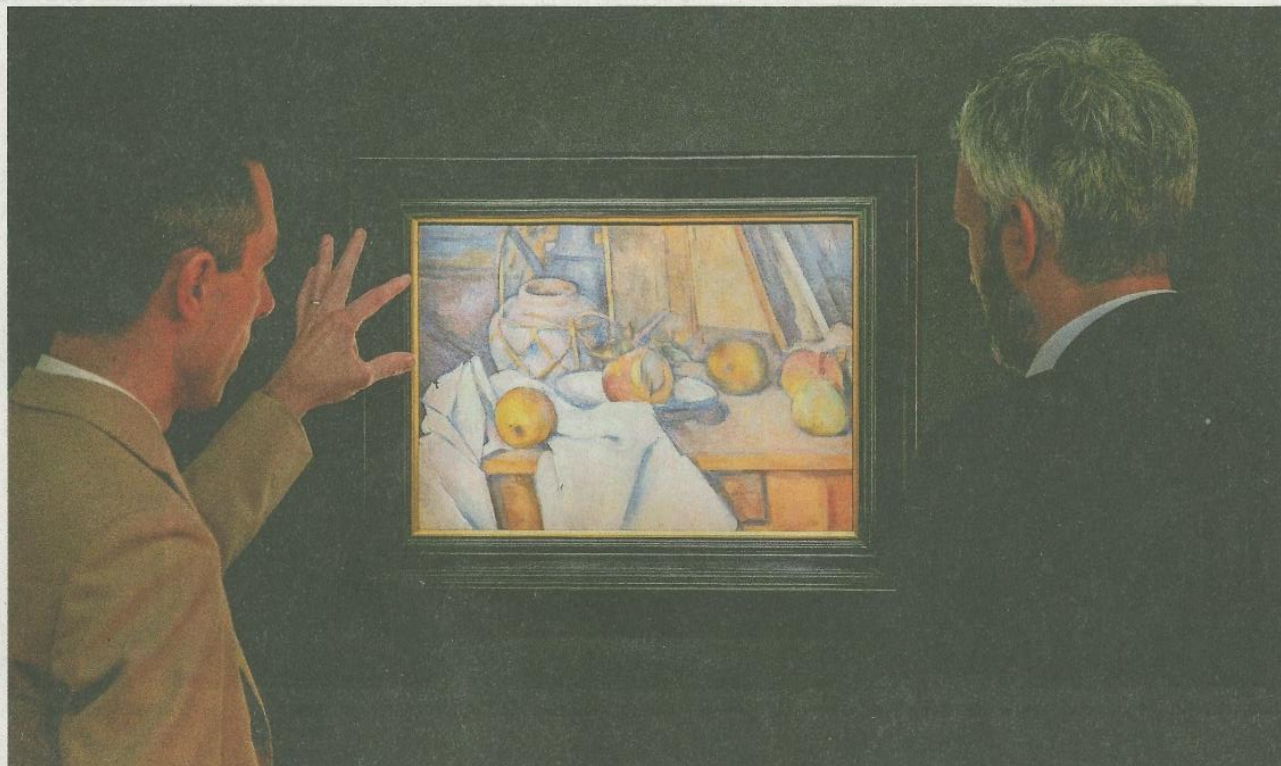


Heute werden Langmatt-Bilder versteigert

In New York kommen jetzt die drei Werke von Paul Cézanne des Badener Museums unter den Hammer. Der Stiftungsrat ist vor Ort – und nervös.



Das Stillleben «Früchte und Ingwertopf» von Paul Cézanne ist in New York ausgestellt. Heute Abend wird es versteigert.

Bild: EPA

Sarah Kunz

Heute Abend ist es so weit: Drei Werke von Paul Cézanne der Badener Stiftung Langmatt kommen im berühmten Auktionshaus Christie's unter den Hammer. Die Impressionistenbilder sind Teil des «20th Century Evening Sale», der um 18.30 Uhr Ortszeit (00.30 Uhr Schweizer Zeit) im Rockefeller Center in New York startet. Die Auktion kann live über die Website von «Christie's» oder via Youtube verfolgt werden.

Insgesamt werden an diesem Abend 65 Werke von berühmten Künstlerinnen und Künstlern versteigert – nebst den Cézanne-Bildern auch solche von Claude Monet, Pablo Picasso, Andy Warhol oder Frida Kahlo. Die Cézanne-Bilder stehen an 41., 42. und 43. Stelle.

Eines von ihnen, das Hauptwerk «Früchte und Ingwertopf» (1890/93), ist mit einem erwarteten Zuschlag von 35 bis 55 Millionen US-Dollar das höchstdotierte der gesamten Auktion. Einzig ein Bild von Claude Monet könnte noch teurer versteigert werden. Auf der Website des Auktionshauses ist der Wert dafür als «auf Anfrage» notiert.

Besitzverhältnisse mussten bereinigt werden

Die Badener Stiftung veräussert das Bild, um seine angeschlagenen Finanzen zu sanieren und damit das Museum zu retten. Das Gebäude ist mittlerweile stark in die Jahre gekommen und wird in den kommenden zwei Jahren für 18,3 Millionen Franken umfassend saniert (die

AZ berichtete). Den grössten Teil der Kosten für die Gesamt-sanierung – zehn Millionen Franken – übernimmt die Stadt Baden.

Damit die hochkarätige Sammlung in den bald modernisierten Räumen langfristig erhalten werden kann, benötigt die Stiftung 40 Millionen Franken. Diese Summe soll mit dem Verkauf des Hauptwerks generiert werden. In diesem Falle würden die anderen beiden Bilder – das Stillleben «Vier Äpfel» (1885) mit einem Wert von 7 bis

10 Millionen US-Dollar sowie die Landschaftsansicht «Das Meer bei l'Estaque» (1878/79) mit einem Wert von 3 bis 5 Millionen US-Dollar – nicht verkauft werden und anschliessend nach Baden zurückkehren.

Ausgerechnet beim Hauptwerk aber, auf dessen Erlös so viel Hoffnung für die Sanierung der Stiftungsfinanzen liegt, kamen vor drei Wochen Zweifel an den Besitzverhältnissen auf. Das Museum Langmatt erhielt einen dringlichen Hinweis zur Provenienz: Das Bild gehörte demnach dem deutsch-jüdischen Kunsthändler Jakob Goldschmidt, der sich 1933 unter Druck des aufkommenden Nationalsozialismus zum Verkauf des Meisterwerks gezwungen sah.

Für die Stiftung begann mit dieser Nachricht ein Wettlauf gegen die Zeit. Sie ging daraufhin aktiv auf die Erben zu, um die Besitzverhältnisse vertraglich festzuhalten (die AZ berichtete). Man habe mit den Erben eine «faire und gerechte» Lösung für beide Seiten gefunden, konnte Lukas Breunig-Hollinger, Präsident der Stiftung Langmatt, daraufhin mitteilen. Die Erben hätten es sehr geschätzt, dass die Stiftung aktiv auf sie zugeht.

Bilder gingen vor Auktion auf Welttournee

«Das war tatsächlich eine besondere Herausforderung», sagt Breunig-Hollinger. «Jetzt kann das Werk aber unbelastet zur Auktion kommen.» Er und zwei weitere Stiftungsräte sowie Museums-Direktor Markus

Stegmann sind extra für die Auktion nach New York geflogen, wo sie Abschied von den Bildern nehmen können. Das Museums-Team zu Hause werde die Versteigerung sicher im Live-Stream mitverfolgen, ist Breunig-Hollinger überzeugt.

Die Kunstwerke sind nun auch im Auktionshaus im Rockefeller Center ausgestellt. Vorab wurden sie auf Welttournee nach London, Hongkong und Taipeh geschickt, damit Interessierte sie vor der Versteigerung betrachten und deren Zustand beurteilen können. Wie viel die Auktion letztlich erziele, weiss Breunig-Hollinger nicht. «Da lasse ich mich überraschen.» Sicher ist: Die Stiftung wird im Vorfeld noch gemeinsam mit «Christie's» den ausschlaggebenden Wechselkurs festlegen.

Damit die weiteren beiden Bilder nach Baden zurückkehren können, müsste das erste zirka 45 Millionen US-Dollar einbringen. «Das liegt im Bereich des Möglichen», sagt Breunig-Hollinger. «Der Kunstmarkt unterliegt aber derart grossen Schwankungen, dass nicht vorausgesagt werden kann, was heute Abend passiert.» Er stelle sich jedenfalls darauf ein, dass alle drei unter den Hammer kommen.

«Natürlich tut es weh, dass wir die Kunstwerke weggeben müssen», sagt Breunig-Hollinger. «Aber wenn unser Vorhaben aufgeht, haben wir das Museum Langmatt für die Zukunft gesichert. Und mit diesem Ziel vor Augen sind wir bereit für diesen Schritt.»